

Fazit: "Emmendingen ist sehr gut als Standort für das Universitäts-College geeignet"



Vergrößern?
Auf Foto klicken.

Emmendingen. (vowo). Die Initiatoren der „Charrette“ - ein konsequent öffentliches Überprüfungsverfahren für die Errichtung einer Privatiniversität für Humanökologie - kamen zu dem vorläufigen Ergebnis, dass Emmendingen für diese Einrichtung sehr gut geeignet sei. Seit Freitag arbeitete ein Team von Spezialisten der Deutschen Gesellschaft für Humanökologie e.V., eine Studiengruppe "College of Human Ecology and Liberal Arts" unter der Leitung von Sprecher Dr. Wolfgang Serbser an der Standortüberprüfung in Emmendingen. Innerhalb von vier Tagen im Projektraum, d.h. im Sitzungssaal des Rathauses, wurden vier mögliche Standorte für das Projekt auf seine grundsätzliche Machbarkeit, Kosten und architektonische Umsetzung untersucht: Domäne Hochburg, Schwesternheim im ZfP, Wehrle-Werk und Karl-Friedrich-Schule. Am Montag wurden die vorläufigen Ergebnisse im Sitzungssaal des Rathauses präsentiert, die an großen Tafeln im Sitzungssaal zu betrachten waren.

OB-Stellvertreterin Alexandra von der Heydt begrüßte Akteure und interessiertes Publikum, unter ihnen viele Stadträte und der Emmendinger FDP-Landtagskandidat Hanns-Georg von Wolff namens der Stadt. Die Bürger, die sich während dieses Wochenendes immer wieder an den Diskussionen der Arbeitsgruppe beteiligt haben, hätten unter Beweis gestellt, dass wir in der Region ein breites kulturelles Erbe hätten und, so die Stadträtin weiter, in dieser Stadt Menschen seien, die sich diesem kulturellen Erbe verpflichtet fühlten. „Welch ein Angebot an öffentlicher Beteiligung und welch ein Lehrangebot in und für die Region?“ formulierte die Stadträtin und weiter formulierte sie eher rhetorisch: „Sind wir reif für ein solches Verfahren?“

Diese Frage stellte sich Dr. Serbser offensichtlich nicht, sondern war ansteckend begeistert von den Arbeitsergebnissen, die es gerade auch mit und durch die öffentliche Beteiligung gegeben hätte. In einer chronologischen Zusammenfassung führte Serbser durch die Resultate. Der erste Tag diente dem Besuch der einzelnen Standorte. Kurzfristig war noch das Ramiegelände, der Güterbahnhof und das Gefängnis ins Gespräch gebracht worden. Der Wissenschaftler erinnerte an die ermutigende Eröffnungsveranstaltung mit dem Oberbürgermeister Schlatterer, dem Finanzexperten Dr. Maleki und dem in Emmendingen lebenden Professor Ernst Ulrich von Weizsäcker, der von eigenen Gründungserfahrungen zu berichten wusste. Am Samstag hätte man dann die Erwartungen der Region an den Standort erkundet und durch einen Besuch des Eichbergturmes noch einmal eine ganz andere, neue „Perspektive“ der Region erhalten. Geradezu schwärmerisch sprach er von drei ganz herausragenden Beispielen städtebaulicher Entwicklung in Emmendingen: Die barocke Entwicklung der Karl-Friedrich-Straße, die er mit Karlsruhe und Berlin verglich, das ZfP, das um 1900 entstanden sei und in seiner Größe beeindruckend sei und auch die Ramie mit dem sie umgebenden Quartier. Die amerikanischen Freunde würden sicher die teuerste sowie politisch und denkmalpflegerisch schwierig durchzusetzende Lösung „Hochburg“ wollen, erläuterte Serbser. Dort habe man leider 1840 einen fürchterlichen Fehler mit dem Abriss der Meierei, einer Wehrdomäne aus dem 16. Jahrhundert gemacht. Käme man zu dem Ergebnis „Hochburg“ könnte die Meierei wieder auferstehen. Bei der Bewertung durch die Wissenschaftler und Emmendinger Bürger habe es keinen einzelnen Sieger gegeben, aber dennoch einen klaren Favoriten: Die Karl-Friedrich-Schule und angrenzende Gebäude.

Professor Andreas Nebelung berichtete nochmals über das didaktische Konzept der Lehrplangruppe, die am Sonntag ihre Ergebnisse mit einem sehr guten Resultat beraten habe: Bereits 90 von 120 notwendigen Semesterwochenstunden seien festgelegt und durch verbindliche Zusagen abgedeckt. Damit sei das „COHE“ das internationale College der Humanökologie für Europa, Emmendingen curricular abbildbar. Auch für die restlichen Lehrveranstaltungen gäbe es Ideen und Kontakte. Der international anerkannte Architekt Duane Phillips lies die Anwesenden nochmals an den Ergebnissen des Auswahlprozesses aus architektonischer und städtebaulicher Sicht teilhaben. Er konnte nicht nur alternative Grundrisse zu jedem Projekt zeigen, sondern hatte auch dank des Internets und Verbindung zu einer Kollegin im Ausland für jeden der Standorte eine handkolorierte Ansicht erstellt. Das Wehrle-Werk sei für ihn die wesentlich interessantere Herausforderung gewesen – zumal es aus heutiger Sicht die günstigste Alternative sei - allerdings ist die Karl-Friedrich-Schule und die Einbindung der Nebengebäude „Drei König“ und „Engel“ aus städtebaulicher Sicht wesentlich wichtiger. Vor allem der 300 Quadratmeter große „Drei König“-Saal sei besonders gut als Bibliothek und Leseraum geeignet. Bei den Kostenberechnungen habe man die Grundstückskosten bislang heraus gerechnet – durch deren Einbeziehung könne sich sicher eine Verschiebung zugunsten anderer Varianten ergeben.

In der kurzen sich anschließenden Diskussion verwies Landtagskandidat von Wolff darauf, dass nicht nur die Bedeutung der praktisch vor dem Tor gelegenen Karl-Friedrich-Straße wieder erheblich gesteigert würde, sondern sich durch die Öffnung der hinteren Gärten auch ein Blick hinter „ Fassaden“ und die Chance auf neue Lebensräume für die Emmendinger ergäben. „Auf jeden Fall ist die Gründung dieser Universität eine Chance, die wir uns keinesfalls entgehen lassen dürfen“, appellierte der FDP-Politiker von Wolff.

Unternehmer Volker Steinberg gab in der Runde zu bedenken, dass bei einem derartigen Vorhaben natürlich auch immer Interessen und Wünsche Dritter zu berücksichtigen und zu hinterfragen seien. OB-Stellvertreterin von der Heydt beruhigte: „Natürlich bewegen wir uns nicht im rechtsfreien Raum“.

Zum Schluss erläuterte Professor Nebelung noch die nächsten zehn Schritte, beginnend mit einer Zusammenkunft am 25. März 2011 um 18 Uhr in der Vinoteca in der Markgrafenstraße. Andere Punkte sind die Dokumentation der Veranstaltung bis Ende April, Abstimmung mit der „Muttereinrichtung“ das College of the Atlantic in den USA, die in den ersten fünf Jahren die Graduierung garantiert. Nach der abschließenden Standortdiskussion soll die endgültige Entscheidung fallen. Parallel dazu sei die Finanzierung der Entstehungskosten von bis zu 15 Millionen und über die jährlichen Unterhaltskosten von drei Millionen Euro über Stiftungen abzusichern. Von Wolff schlug eine Art Bürgerfonds vor, bei dem sich Bürger an dem wirtschaftlichen Erfolg der Einrichtung beteiligen könnten. Nach dem offiziellen Schluss, bei dem es Dank an alle Mitwirkenden - insbesondere für das durchgängige Engagement von Karl-Josef Schmitz von der Stadtverwaltung - Urkunden und kleine Geschenke gab, wurde noch lange diskutiert. Fraktionsübergreifend war man sich einig: Eine gute Sache für Emmendingen.

Mehr? Hier klicken -> egoenergetics.de

Info: [Hanns-Georg von Wolff FDP](#)

Jeder "Reporter" (Firma, Verein...) hat jetzt seine "Extrazeitung"! Auf den orangen Reporteramen hinter Info klicken. Schon sehen Sie ALLE abrufbaren Meldungen dieses Reporters.



[Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [RT als Startseite](#) | [RT zu Favoriten](#) | [Seite drucken](#)

© 2004-2011 by [regiotrends.de](#)